

BEIM NAMEN GENANNT

# Ein pakistanischer Christ in Rom

Mervyn Lobo, der Nachfolger von Lepraärztin und Ordensfrau Ruth Pfau, war zu einer Audienz bei Franziskus **VON SABINE LUDWIG**

Das hätte er sich nie träumen lassen: Mervyn Lobo, der Nachfolger von Lepraärztin und Ordensfrau Ruth Pfau, war zu einer Audienz beim Papst geladen. An einem warmen Herbsttag im Oktober. Auf dem Petersplatz und unterhalb der Kuppel des Petersdoms.

Der pakistanische Christ und Geschäftsführer des von Pfau gegründeten Marie Adelaide Leprakrankenhaus (MALC) in Karachi sitzt in der „Prima fila“, wie die erste Reihe auf italienisch heißt. Der 56-Jährige weiß, dass er hier dem Oberhaupt der katholischen Kirche ganz nahe sein wird. Er ist aufgeregt, kann es immer noch nicht glauben, dass er heute dabei sein darf. Mervyn Lobo gehört zu einer Delegation der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V., einem in Würzburg ansässigen Hilfswerk, das die Arbeit von Ruth Pfau jahrzehntelang unterstützte und dies auch weiter tun wird.

Franziskus rollt auf dem schneeweißen „Papamobil“ durch die jubelnde Menge. Lachend und winkend. Die Ausgelassenheit der Menge nimmt plötzlich ab und weicht einer feierlichen Stille. Predigten in unterschiedlichen Sprachen beginnen. Vom Papst selbst und seinen Kardinälen vorgelesen. Dann schreitet Franziskus durch die Massen der Gläubigen, umarmt die Großen und küsst die Kleinen. Er nimmt sich Zeit. „Er blickt den Menschen in die Augen und hört ihnen genau zu“, wird Manuel Koch von der DAHW später sagen. Genau wie Lobo und DAHW-Vizepräsident Patrick Miesen wird auch er ihm die Hand geben können. Doch erst geht Franziskus zu einer großen Gruppe von blinden Menschen und ihren Begleitern. Sie alle halten bunte Luftballons in die Höhe und sind außer sich vor Freude. Nur die Hunde sind ganz ruhig und unbeindruckt von dem ganzen Trubel. Der Papst begrüßt jeden Einzelnen, keiner wird vergessen oder ausgelassen. Das dauert. Trotzdem: Die Menge jubelt. Hinter ihm skandiert sie: „Francisco, Francisco!“.



Dort, wo das Herz des Katholizismus schlägt: Mervyn Lobo auf dem Petersplatz. Foto: Archiv

Der Kirchenmann dreht sich um, zu ihr, zu den Versammelten, lächelt und winkt. Um dann seine Aufmerksamkeit wieder ganz auf die Menschen vor ihm zu legen. Die Blinden, die ihm zugewandt sind, die sich erheben, ihn umarmen. Papst Franziskus stützt sie, bis alle wieder sicher auf ihren Stühlen sitzen. Die Hunde sind im ganzen ausgelassenen Trubel am ruhigsten.

Jetzt schreitet der Papst zur Prima fila. Schließlich ist er bei ihm, bei Mervyn Lobo, drückt seine Hand. Beide reden. Über die Lepra in Pakistan, über die Verdienste von Ruth Pfau, über ihren Tod. Und auch darüber, dass sie in Pakistan schon jetzt als Heilige verehrt wird. Es ist ein intensives, aufmerksam Gespräch, voller Hingabe und

Zuwendung. Lobo ist gerührt und später fast sprachlos, muss die Begegnung erst einmal verarbeiten. Danach kommt die große Freude durch. Das scheinbar Unmögliche noch einmal durchleben und zu wissen, dass es wahr war. „Diese Begegnung werde ich nie mehr vergessen“, sagt Lobo gerührt. Damit spricht er seinen Mitstreitern aus der Seele.

Wie auch DAHW-Vorstandsmitglied Jürgen Jakobs. Den gebürtigen Rheinland-Pfälzer werden diese Eindrücke auch noch eine lange Zeit begleiten. Mit Patrick Miesen fachsimpelt der Papst gar über einen guten Tropfen Wein. Denn der Diplomat-Theologe kommt aus der gleichen Region, in der Franziskus Deutsch lernte. Miesen kennt

Helma Schmidt aus Boppard, bei der der heutige Papst im Jahr 1985 für ein paar Monate zur Untermiete wohnte. Damals war der Argentinier Jorge Mario Bergoglio in Deutschland, um am Goethe-Institut in dem Städtchen am Mittelrhein Deutsch zu lernen.

Patrick Miesen erzählt von einer weiteren wunderschönen Begegnung, die sich vor der Papstaudienz ereignete. Beeindruckt von der nächtlichen Illuminierung des Petersdoms möchte er ein Gruppenfoto machen. Zufällig läuft eine Ordensfrau vorbei. Er bittet sie, auf den Auslöser der Kamera zu drücken und erfährt, dass Schwester Christine aus Myanmar und für die lokale Vatikan-Gemeinde zuständig ist. Miesen erzählt, warum er und die anderen vor Ort sind. Sie kennt Ruth Pfau und weiß um ihre Bedeutung in der christlichen Welt. Obwohl sie ihr nie begegnete, ist Schwester Christine Feuer und Flamme. Sie knipst nicht nur die Gruppe, sondern gibt ihr auch ihre Telefonnummer. „Für alle Fälle!“, sagt sie. Am nächsten Tag hilft sie den DAHW-Besuchern ganz unkonventionell, indem sie im Petersdom Türen öffnet, die für andere verschlossen sind. Sie führt die Gruppe hinauf auf die Kuppel des Petersdoms und lädt sie ein, vor der Papst-Audienz an einer frühen Morgenandacht im Petersdom teilzunehmen. So können die Gäste gar eine Messe besuchen, die nur Mitglieder des Vatikans gestattet ist. Täglich wird die Andacht in einer anderen Sprache gehalten. „Wir hörten den Gottesdienst auf Tamil. Der Priester kam aus dem südindischen Bundesstaat Tamil Nadu. Was für ein wunderbares Erlebnis!“, schwärmt DAHW-Bildungsreferentin Maria Hisch. „Ruth Pfau hat uns zusammengebracht, sie verbindet uns“, betont Schwester Christine beim Abschied. Neue Aufgaben in ihrer Gemeinde warten auf sie. In der Tat, es sind diese Ereignisse, die für alle Beteiligten unvergesslich bleiben werden.



Religion hat für den französischen Schriftsteller **MICHEL HOUELLEBEQC** („Unterwerfung“) eine „Schlüsselfunktion in der Gesellschaft und für deren Zusammenhalt“. Sie sei ein „Motor der Gemeinschaftsbildung“, sagte der Autor im Interview des „Spiegel“. Auf die Frage, ob die amerikanische beziehungsweise die westliche Kultur auch über den Islam „triumphieren“ könne, sagte Houellebecq, dass der Islam „widerstehen“ werde. „Es ist meine tiefe persönliche Überzeugung, dass eine Religion, ein wahrer Glaube, sehr viel mächtiger in der Wirkung auf die Köpfe ist als eine Ideologie. Der Kommunismus war eine Art falsche Religion, ein schlechter Ersatz, kein wahrer Glaube, obwohl er sich so inszenierte, mitsamt einer eigenen Liturgie“, sagte der 61-Jährige. Eine Religion sei „sehr viel schwieriger zu zertrümmern“ als ein politisches System. Auch räumte Houellebecq ein, dass in Frankreich eine „bemerkenswerte Wiederkehr des Katholizismus“ festzustellen sei: „Es ist ein Phänomen, das ich fühle, ohne es wirklich zu verstehen, und es ist weniger reaktionär, als vielfach behauptet wird.“ Die Katholiken in dem Land seien sich ihrer Stärke wieder bewusst geworden. „Das war wie eine unterirdische Strömung, die plötzlich zutage trat. Für mich einer der interessantesten Momente in der jüngsten Geschichte.“ Houellebecq war einer der Stargäste bei der letzten Frankfurter Buchmesse, die Frankreich in den Fokus rückte.

## Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik  
Gesellschaft und Kultur  
vormals Deutsche Tagespost  
Katholische Zeitung für Deutschland.  
Begründet von Johann Wilhelm Naumann

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH, Dominikanerplatz 8, D-97070 Würzburg. - Telefon: Zentrale (0931) 30863-0, Buchhaltung 30863-25, Vertrieb 30863-32. - Fax 30863-33 (vom Ausland aus: 0049 vorwählen). E-Mail: info@die-tagespost.de Internet: http://www.die-tagespost.de, www.die-tagespost.at, LIGA BANK, IBAN: DE50 7509 0300 0003 0102 01, BIC: GENDEF33M05.

Herausgeber:  
Domdekan Prälat Lic. theol. Günter Putz  
Chefredakteur: Oliver Maksan  
Redaktion: Regina Elrig (Kirche aktuell)  
Oliver Maksan (Theologie und Geschichte, Aussprache, Reise)  
N. N. (Politik, Zeitgeschehen, Wirtschaft)  
Dr. Alexander Riebel  
(Chef vom Dienst, Kultur, Medien, Literatur)  
Büro Rom/Vatikan-Korrespondent: Guido Horst  
Büro Jerusalem/Nahost-Korrespondent:  
Andrea Krogmann  
Büro Österreich/Südosteuropa-Korrespondent/  
Europapolitik: Stephan Baier  
Aus aller Welt, Feuilleton, Im Gespräch/  
Sonderkorrespondent Kultur:  
Dr. Stefan Meetschen  
Korrespondent für Bio-Ethik: Stefan Rehder  
Verlagsbelegten: Oliver Maksan  
Geschäftsführer:  
Dipl.-Theol. Oliver Maksan  
Anzeigenleitung: Anja Stichnoth  
Assistenz Internet: Jacqueline Jorjce

Erscheinungsweise: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Monatlicher Abonnementpreis einschließlich 7% Mehrwertsteuer bei Inlandslieferung: EUR 19,40 einschließlich der Kosten für Postzustellung. Abonnementskündigungen sind mit vierwöchiger Frist zum Ende des berechneten Zeitraums möglich. Maßgeblich ist der Zugang beim Verlag. Änderungen des Bezugspreises werden im Monat vor dem Inkrafttreten in der Zeitung angekündigt. Sie gelten für alle laufenden Abonnements. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Druck: Main-Post GmbH - Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 30 vom 1. Januar 2016. - Die Tagespost unterzieht sich der laufenden Aufgabenkontrolle durch die IWW. Sie ist Mitglied im Katholischen Medienverband. - Für unverlangt eingesandte redaktionelle Beiträge wird eine Gewähr nicht übernommen. Rücksendungen erfolgen in jedem Fall nur, wenn Rückporto beiliegt.

Johann-Wilhelm-Naumann-Stiftung,  
Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg.  
LIGA Bank,  
IBAN: DE53 7509 0300 0003 0102 44,  
BIC: GENDEF33M05.

Die Gesamtauflage enthält eine Beilage von „Förderkreis für die Schwestern Maria, Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.“, Pforzheimer Str. 134a, 76275 Ettlingen.

## Nur der Abt war unterrichtet

Symbolträchtiges Gebäude: Im Kloster Himmerod wurde 1950 streng geheim der Aufbau der Bundeswehr geplant **VON CARL-HEINZ PIERR**

Zimmer sieben im Kloster Himmerod sieht noch genauso aus wie damals im Jahr 1950. Holz-Tische und -Stühle, das Herz eines Antiquitätenhändlers würde höher schlagen. Die Standuhr in der Ecke, der alte Ofen. Geschichte wurde hier in diesem Raum geschrieben, in einem Kloster, das wegen seiner Abgeschiedenheit in der Eifel geradezu mönchische Idylle versprach, die vom Rhythmus Gebet und Arbeit geprägt ist. Das 1134 von Bernhard von Clairvaux gegründete Zisterzienser-Kloster in der Ei-

fel, das vor der Auflösung steht, ist für die Bundeswehr symbolträchtig. Vom 6. bis 9. Oktober 1950 wurden hier die grundlegenden Gedanken und Planungsvorgaben für die spätere Bundeswehr in der sogenannten „Himmeroder Denkschrift“ formuliert, die als eine Geburtsurkunde der Bundeswehr betrachtet werden kann.

Die am 23. Mai 1949 gegründete Bundesrepublik Deutschland verfügte zunächst über keine bewaffneten Exekutivkräfte. Die Polizeihöhe lag bei den Ländern, militäri-

sche Verbände unter deutschem Befehl bestanden nicht. Für den Schutz des Staatsgebiets waren die Stationierungs-Streitkräfte der drei westlichen Besatzungsmächte zuständig. In Anbetracht der sich verschärfenden Auseinandersetzung zwischen West und Ost wuchs jedoch die Bereitschaft, neue deutsche Streitkräfte aufzustellen. Bereits am 24. Mai 1950 berief Bundeskanzler Adenauer einen „Berater in militärischen und Sicherheitsfragen“ als Leiter der „Zentrale für Heimatdienst“. Vor dem Hintergrund des im Juni 1950 ausgebrochenen Koreakrieges beschloss der Europarat am 11. August 1950 die Bildung einer europäischen Armee mit deutscher Beteiligung. Im Kloster Himmerod beriet daher eine Kommission deutscher Militärexperten über die Modalitäten der Aufstellung eines deutschen Kontingents für diese Armee. Ihre Schlussfolgerungen wurden am 9. Oktober in der „Himmeroder Denkschrift“ zusammengefasst: „Über die Aufstellung eines Deutschen Kontingents im Rahmen einer Übernationalen Streitmacht zur Verteidigung Westeuropas“. Mitte Oktober wurde die „Zentrale für Heimatdienst“ aufgelöst. Es folgte am 17. Oktober 1950 mit Theodor Blank (CDU) die Berufung eines „Beauftragten des Bundeskanzlers für die mit der Vermehrung der alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen“ (Amt Blank).

Die Klausurartung in Kloster Himmerod war streng geheim. Sie fand nahezu unter konspirativen Bedingungen statt - noch galt das Entmilitarisierungsgesetz der Alliierten. Man hatte den Mönchen verboten, die Namen der Gäste - wie üblich - an deren Zimmertüren anzubringen. Allein der damalige Abt war unterrichtet. Zu dieser in vier Ausschüssen organisierten Expertengruppe zählten insgesamt 15 Personen, die zu Zukunft der Bundeswehr teils sehr gegenteilige Auffassungen vertraten. Einige der zehn ehemaligen Wehrmachtsgenerale und -admirale der Expertengruppe zeigten sich gegenüber Militärreformen wenig aufgeschlossen. Besonders Major a.D. Wolf Graf von Baudissin wandte sich gegen den Begriff „neue Wehrmacht“ und sprach sich dafür aus, das deutsche Kontingent dürfe

nicht „Staat im Staate“ werden. Wie kaum ein anderer aus der Gründerzeit der Bundeswehr steht er für die Konzeption der Inneren Führung und das ihr zugrunde liegende Leitbild des Staatsbürgers in Uniform.

Ziel dabei war, das Menschenbild des Grundgesetzes auch für den Soldaten zur verbindlichen Vorgabe zu machen. Er sollte Soldat mit allen verfassungsmäßigen Rechten als Staatsbürger sein. Seine Rechte sollen nur insoweit eingeschränkt werden, wie dies für die Aufrechterhaltung der Funktion der Streitkräfte geboten ist. Aus diesen Vorgaben heraus entwickelte man im Amt Blank unter der Leitung von Wolf Graf von Baudissin eine Konzeption, mit deren Hilfe die unverzichtbare hierarchische Struktur der neu aufzubauenden Armee mit ihrem Prinzip von Befehl und Gehorsam mit den Grundrechten des Bürgers in Einklang gebracht und ein „Staatsbürger in Uniform“ geschaffen werden sollte. Diese Konzeption wird seit 1953 offiziell als „Innere Führung“ bezeichnet.

Um die neuen Prinzipien vermitteln zu können, müssen die Offiziere den dafür notwendigen Führungsstil erst einmal lernen. Deshalb wird am 28. Oktober 1956 in Köln die „Schule der Bundeswehr für Innere Führung“ eröffnet. Im darauf folgenden Februar wird sie nach Koblenz-Horchheim verlegt, wo seither die Vorgesetzten in der Bundeswehr ausgebildet werden. 1981 wird die Schule in „Zentrum Innere Führung“ umbenannt. Das Koblenzer Zentrum bietet über 50 Lehrgangstypen mit über 220 Durchgängen im Jahr an. Die Themen sind vielfältig. Sie reichen von Menschenführung, Recht, Betreuung und Fürsorge bis zur interkulturellen Kompetenz, Ethik und internationalen Kooperation mit Soldaten aus anderen Streitkräften. Manche Inhalte der „Himmeroder Denkschrift“ wurden von der Aktualität überholt, doch vor allem in puncto Innere Führung hat sie Aufbau und Gestaltung des neuen deutschen Militärs so stark geprägt, dass sie als „Magna Charta der Bundeswehr“ bezeichnet werden kann.

**Unser redaktionelles Forum – Ihr Medium!**

Redaktionelle Beilagen der Tagespost stoßen bei unserer Leserschaft auf überaus große Akzeptanz und sind somit die ideale Plattform, um Ihre Werbebotschaft erfolgreich zu transportieren.

### Literatur

Was schenke ich meiner Familie, meinen Freunden zu Weihnachten? Schon der römische Philosoph und Dichter Seneca hat vor 2000 Jahren erkannt: „Man irrt, wenn man glaubt, dass Schenken eine leichte Sache sei.“ Um ihre Leser auf der Suche nach geeigneten Literaturpräsentationen zu unterstützen, richtet die Tagespost in ihrem Literatur-Forum den Fokus auf Neuerscheinungen im „Bücherherbst“ und gibt Geschenktipps zum Weihnachtsfest. Mit fachkundigen Rezensionen werden Novitäten vorgestellt, E-Books, CDs oder DVDs besprochen. Präsentieren Sie Ihre druckfrischen Titel und Ihr Verlagsprogramm in diesem idealen redaktionellen Umfeld! Unsere Leserschaft ist Ihre Zielgruppe: Niveauvoll, gebildet und wertschätzt, Christen, die ihren Glauben aktiv leben.

### Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

- Erscheinungstermin 25. 11. 2017
- Anzeigenschluss 16. 11. 2017



Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH  
Information, Beratung, Anzeigenverkauf:  
Ihr Verkaufsteam  
Dominikanerplatz 8 · D-97070 Würzburg  
Tel. (0049) 0931 30863-40 · Fax -33  
E-Mail: anzeigen@die-tagespost.de

Weitere Informationen im Internet: [www.die-tagespost.de/Anzeigen](http://www.die-tagespost.de/Anzeigen)